

51962-9, EUR 44,99. – Im Anschluss an das Handbuch *Ars dictaminis* (2019, siehe oben S. 236–238) legen Hg. und viele Mitwirkende dieses Unternehmens einen Sammelband vor mit 15 Beiträgen, der auf eine Tagung in Aachen 2017 zurückgeht. Nach dem gemeinsamen Vorwort (S. 7–16) bieten die beiden Hg. jeweils eine Einführung, Florian HARTMANN, Die Polyphonie der spätmittelalterlichen *ars dictaminis*. Rezeption, Adaption und Imitation italienischer Vorlagen in europäischen Werken um 1300 (S. 17–36), der vier Texte des frühen 14. Jh. vergleicht, um Beziehungen zwischen Norditalien und Deutschland zu belegen, sowie Benoît GRÉVIN, Potential und Desiderata der Forschung zur mittelalterlichen Briefstillehre. Die Briefsammlungen (S. 37–56), der den aktuellen Forschungsstand beschreibt und methodologische Überlegungen anstellt, nicht zuletzt im Hinblick auf bisher als „unedierbar“ erscheinende Sammlungen wie den Pseudo-Marinus von Eboli mit mehr als 3000 Stücken. – Sara BISCHETTI, Produzione e diffusione. Prime indagini codicologiche sulle *artes dictandi* italiane di successo del Duecento (Guido Faba, Giovanni di Bonandrea) (S. 57–68), verfolgt Abschriften dieser beiden Autoren des 13. im 14. und 15. Jh., welche deren fortdauernde Aktualität bezeugen. – Fulvio DELLE DONNE, Alle origini della organizzazione in *summa* delle epistole di Pier della Vigna (S. 69–85), hebt hervor, die Hs. der kleinen fünfteiligen Sammlung in Toledo habe einen sehr eigenen, möglicherweise besonders alten Text; das stimmt mit den von Hans Martin Schaller und dem Rezensenten bei den MGH durchgeführten Kollationen überein. – Matthieu ALLINGRI, La place du *dictamen* dans la culture notariale de l’Italie communale et des pays catalans à la fin du Moyen Âge. Éléments de comparaison (S. 87–124), vergleicht für Mittelitalien und Katalonien das Vordringen der Artes in kleinere Zentren im 14. und die Verselbständigung der Ars notarie im 15. Jh. – Magdalena WEILEDER, Notarielle Formelbücher und ihre Benutzung durch öffentliche Notare in Bayern und Österreich im Spätmittelalter (S. 125–147), untersucht, wie Formularien der Notare durch deren Tätigkeit für die päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit beeinflusst wurden, vor allem anhand des 1934 von Barraclough edierten *Formularium notariorum curie* aus dem zweiten Viertel des 14. Jh. (siehe auch oben S. 750f.). – Martina PAVONI, Il mondo nuovo nelle epistole. L’amore nei *Carmina Ratisponensia* (S. 149–158), fragt anhand der in einem Schäflarner Codex um 1100 überlieferten Verse (vgl. DA 36, 251) nach Zusammenhängen zwischen der frühen *Ars dictaminis* und der im Laufe des 12. Jh. konstituierten Ars poesie. – Francesca BATTISTA, Retorica, adulterio e costruzione identitaria di genere (Wien, ÖNB, Ms. 2239, ff. 119rv). Tra rappresentazione e prassi (S. 159–187), ediert und kommentiert fünf Stücke über einen Ehebruch aus einer Formelsammlung für geistliche Richter, die Mitte des 13. Jh. in Österreich entstand; zum Vergleich sei hier hingewiesen auf eine ähnliche Formelsammlung aus Würzburg, AfD 66 (2020) S. 70–149. – Lena VOSDING, Handschriften der *ars dictaminis* im Zisterzienserinnenkloster Wienhausen. Eine Fallstudie (S. 189–203), stellt drei Hss. des frühen 16. Jh. mit teils lateinischen, teils volkssprachlichen Mustertexten für den Amtsgebrauch dieses Klosters vor. – Luca CORE, La „*revolutio*“ della Rota Veneris (S. 205–220), behandelt das Modell für Liebesbriefe, das Boncompagno da Signa kurz vor 1200 entwarf. –